

Bauernverband will nicht



Stefan Kunz

ist Geschäftsführer von Aqua Viva und Dozent an der Fachhochschule in Rapperswil.

Auf der Webseite des Zürcher Bauernverbandes bin ich an prominenter Stelle auf eine Anleitung gestossen, wie sich landwirtschaftliche Betriebe gegen Revitalisierungen wehren können. In acht Schritten wird die Landwirtin oder der Landwirt zur Einsprache motiviert.

Ich erinnere mich gut an die intensiven und hart geführten Verhandlungen im National- und Ständerat. Ein Gegenvorschlag sollte der 2007 mit über 160000 Unterschriften eingereichten Volksinitiative «Lebendige Wasser» gegenübergestellt werden. Das revidierte Gewässerschutzgesetz trat schlussendlich im Januar 2011 als politischer Kompromiss in Kraft. Die Kantone werden darin verpflichtet, Gewässerräume auszuscheiden, Revitalisierungsprogramme auszuarbeiten und Beeinträchtigungen durch Wasserkraftwerke zu beseitigen. Die Landwirtschaft wird für die Extensivierung entlang der Bäche und Flüsse mit zusätzlich 20 Millionen Franken entschädigt. Die Spitze des Bauernverbandes unterstützte im Parlament die vorgeschlagenen Gesetzesänderungen.

Nun, drei Jahre nach Inkrafttreten des revidierten Gewässerschutzgesetzes, scheint der Bauernverband von dem demokratisch legitimierten Konsens nichts mehr wissen zu wollen. Mittels politischen Vorstössen und Anleitungen zur «Bekämpfung» von Revitalisierungen will der Verband verhindern, dass landwirtschaftlich genutzte Flächen dem Gewässer zurückgegeben und beeinträchtigte Strecken revitalisiert werden. Die Kampagne gegen die Umsetzung des Gewässerschutzgesetzes mutet umso unverständlicher an, als das der jährliche, durch das Siedlungswachstum verschuldete Kulturlandverlust, rund 3000 Hektaren beträgt. Für die geplanten Revitalisierungen dagegen wird mit einem «Verlust» von 2000 Hektaren in 80 Jahren gerechnet.

Vor diesem Hintergrund wünsche ich mir, dass sich die Schweizer und der Zürcher Bauernverband mit gleicher Vehemenz und Energie gegen die Zersiedlung der Schweiz einsetzen. Eine Anleitung «Stopp vor Überbauung» müsste an vorderster Stelle auf der Webseite des Bauernverbandes zu finden sein. Alles andere ist pure Provokation und trägt nichts zum sehr Ernst zu nehmenden Verlust an Landwirtschaftsflächen in der Schweiz bei.

Unabhängig von Kulturlandverlusts-Diskussionen würde es mich als Konsument von Schweizer Landwirtschaftsprodukten und als passionierter Wanderer riesig freuen, wenn die Revitalisierung und Pflege von Gewässern in der Landwirtschaft als Chance wahrgenommen wird. Schöne Landschaften – und dazu gehören intakte Gewässer mit Sicherheit – steigern die Wertschätzung gegenüber der Leistung der Bauernschaft sehr. So denkt sich manch einer beim Spaziergang entlang des neu gestalteten und gut gepflegten Bachs: Gut gibt's die Schweizer Bauern!

Stefan Kunz, Geschäftsführer Aqua Viva ☺

► Bach in Landwirtschaftszone ohne Pufferstreifen.



Foto: Fotolia-Tina Tzi

revitalisieren

